

BLICKPUNKT

Hinterland

WILLISAU Zwei Vereine sorgen für 360 Grad Kultur

Unter dem Titel «360° in 6130» stellen das Jugendtheater und die Aktion Kultur Willisau ein Projekt auf die Beine, das Theater, Musik und mehr verbindet.
SEITE 9

WILLISAU Generationenprojekt unterschreitet Sonderkredit

An der Kirchgemeindeversammlung stand eine Abrechnung mit «positivem Ergebnis» und die Begrüssung einer neuen Kirchenrätin an.
SEITE 11

Vielfältige Stimmen, begeistertes Publikum

ETTISWIL Vom lateinamerikanischen Flair von Las Karamba bis zum bewegenden Chor der «Männerstimmen»: Das Programm des 18. Stimmen Festivals Ettiswil war einmal mehr vielfältig. Rund 1500 Besuchende liessen sich begeistern.

von **David Koller**

«Kultur findet auf dem Land statt», sagte der Roots-Rock-Sänger Hank Shizzoe während seines Konzerts am Freitagabend. Das sei keine Anbiederung, sondern Überzeugung, betonte er. Ein schönes Kompliment an Publikum und Veranstalter des 18. Stimmen Festivals Ettiswil. Shizzoe und seine vierköpfige Band hatten sichtlich Spass, die Besuchenden ebenso. Insgesamt kamen 1500 Personen an die elf Konzerte. Sie genossen vielfältige Stimmen und dank des neuen Gastrokonzepts sowie schönem Wetters beste Festivalatmosphäre.

Stucky forderte und begeisterte

Nach dem Familienkonzert «Giraffeland» vom Dienstag und dem rhythmisch beeindruckenden Stilmix von Las Karamba am Donnerstag begann der Freitag mit einem «Stimmfenster» der Zugerin Aida Stefania, begleitet vom Gitarristen Flu Iten. Ihr Auftritt war intim, fast schon scheu. Alles andere als scheu war besagter Hank Shizzoe. Er und seine Band um die Züri-West-Mitglieder Tom Etter (Gitarre) und Gert Stäuble (Drums) sorgten mit höchstem Americana, einigen bluesigen Stücken und etlichen Sprüchen für gute Unterhaltung. Vierter im Bunde war Posaunist Michael Flury. Er erhielt viel Raum und wusste ihn zu nutzen. Das Publikum verdankte den Auftritt mit Standing Ovations.

«Stucky Sings The Blues» lautete die Ankündigung für das dritte Konzert. Blues war zu hören – und noch viel mehr. Sie wolle raus aus der Komfortzone, sagte Erika Stucky. Das verlangte sie auch vom Publikum. Ihr Set begann mit erdigem Blues, nahm jedoch rasch Kurs Richtung Performance mit viel Improvisation. Faszinierend war das Zusammenspiel mit den beiden Musikern. Paul Cuddeford ist ein grossartiger Gitarrist, Terry Edwards ein überzeugender Multiinstrumentalist (Gitarre, Bass, Saxophon, Trompete). Sie erkennen, in welchen Weg sich Stuckys Improvisation entwickelt und begleiten sie dorthin. Die Interpretation des so entstandenen Werkes forderte und begeisterte das Publikum gleichermaßen.

Scatkurs mit James Gruntz

Stella Cruz war kurz davor, ihre Karriere an den Nagel zu hängen – zwei Kinder erfordern viel Zuneigung. Sie hat es nicht getan. Zum Glück! Da waren sich die Zuhörenden einig, die sich am zweiten «Stimmfenster» von der wandelbaren Stimme der Winterthurerin verzaubern liessen. Ihr neuestes Album hat sie im Keller aufgenommen, während oben die Kleinen schliefen. Man hört es den sanften Melodien an. Es tut ihnen gut.

Zweiter Act des Samstags war Lena Minder. Aus ihrer Wahlheimat Berlin brachte die Aargauerin eine internationale Band mit: Josephine Pia Wild (Tasten) kommt aus Frankreich, Gidon Carmel (Schlagzeug) aus Israel. Der Multiinstrumentalist Conor Cunninghams (E-Bass, Gitarre, Querflöte und Stimme) ist Ire. Mit dieser Zusammensetzung zeigte Min-



Starke Stimmen prägten einmal mehr das Stimmen Festival Ettiswil. Etwa beim Auftritt der Aargauerin Lena Minder (links), die aus ihrer Wahlheimat Berlin eine Band mitbrachte. Oder bei James Gruntz (rechts), der gemeinsam mit Gitarrist Michel Spahr aufspielte. **Fotos Markus Frömmel**



der Fingerspitzengefühl, sie trägt viel zur Qualität der Arrangements bei.

Die dritte Stimme des Abends war markant – und bestens bekannt. James Gruntz kam mit dem begnadeten Gitarristen Michel Spahr nach Ettiswil. In diesem intimen Setting interpretierten die beiden das Songmaterial neu. Sie beherrschten ihr Metier und funktionierten bestens als Duo. Wie der Hügel im Westen heisse, wollte Gruntz vom Publikum wissen. Und schon war die Kastelen Teil des nächsten Songs. Gegen Ende des Gigs gab der Bieler einen Crash-Kurs im für ihn typischen Scatgesang. «Alle können singen», ermutigte er das Publikum. Dieses wiederholte die Vorgaben von der Bühne tapfer und kapitulierte erst, als das Tempo kaum mehr einzuhalten war.

Luxusprobleme im Schloss Wyher

Geschichten vom Sonntag. Vom Pfarrer, der Bauern ermahnt, das Heu am siebten Tag der Woche nicht einzuholen. Von Ehrendamen, die einen «ruralen Stewardessen-Charme» ausstrahlen. Davon erzählte Autor Pirmin Bossart in der Matinee «Der Sonntag und sein Henker». Musikalisch begleitet wurde er von Adrian Würsch, dem Virtuosen mit dem Schwyzerörgeli. Mal spielte dieser dezent im Hintergrund, mal pausierte er, um danach alleine auf die Anekdoten einzugehen. Diese beschreiben das Luzerner Hinterland der 1960er- und 1970er-Jahre. Sie berührten die Anwesenden, denn sie weckten Erinnerungen. Sie sind weder pure Nostalgie und Lobgesang auf das Früher, noch ein Blossstellen der bauerlichen Lebenswelt. Sie zeigen, wie es

war, und enthalten gleichzeitig subtile Gegenwarts kritik.

Beim zweiten Act im Schloss Wyher hatten die Organisatoren ein Luxusproblem: zu wenig Stühle. Das Quartett Äed um Helen Maier (Stimme, Geige), Ilenia Ballacchino (Stimme, Bodhrán), Manuel Elias Büchel (Gitarre) und Jonas Künzli (Kontrabass) macht experimentelle keltische Musik. Neben typischen Instrumenten verwendet es auch einige aus anderen Kulturkreisen, etwa eine Toggenburger Halszither. Mal waren die Stücke lebensfroh, mal irisch trübselig – stets waren sie überzeugend.

Fulminantes Festival-Finale

Für ein fulminantes Finale sorgten die Männerstimmen Basel. Ihr immenses Klangspektrum packte die 270 Gäste in der Pfarrkirche von Beginn an. Im

ersten Teil sangen die 22 Männer geistliche Lieder – im zweiten weltliche. Inhaltlich ging es von der Entstehung der Welt bis zur Ode an die Stadt Basel. Der von Olivier Rudin geleitete Chor ist nicht nur musikalisch beweglich, er ist es auch wörtlichen Sinn: Bald waren die Männer entlang den Wänden des Kirchenschiffs verteilt, bald sangen einige auf der Empore. Bisweilen unterstrichen sie Inhalte mit einem heftigen Tritt auf den Boden oder mit rhythmisch komplexem Klatschen. Die zweite lokalpatriotische Ode – an die Basler Fasnacht – untermalten sie pfeifend und erinnerten so an die charakteristischen Piccolos. Der Auftritt der Männerstimmen bildete den krönenden Abschluss des 18. Stimmen Festivals Ettiswil. Die Gäste verdankten ihm mit stehenden Ovationen.



Sorgten für ein fulminantes Finale: die 22 «Männerstimmen».



Die wandelbare Winterthurerin: Stella Cruz verzauberte das Publikum.